

# «Ich würde zu tausend Jahren nicht Nein sagen»

Marcel Weber über Unsterblichkeitswünsche und ihre Folgen

INTERVIEW: NATHALIE BAUMANN

► **Die maximale Lebenserwartung beträgt gegenwärtig 120 Jahre. Doch das ist noch nicht des Alterns letzter Schluss. Marcel Weber, Professor für Philosophie an der Universität Konstanz, erläutert, wie fortgeschritten die «Kunst, das menschliche Leben zu verlängern» (Christoph Wilhelm Hufeland), ist und welche ethischen Probleme damit verknüpft sind.**

**BaZ:** Marcel Weber, warum altern wir?

**MARCEL WEBER:** Die Evolutionsbiologie hat dazu verschiedene Erklärungen hervorgebracht. Am plausibelsten erscheint mir diejenige, die besagt, dass das Altern ein Nebeneffekt der Fortpflanzungsoptimierung ist. Die natürliche Selektion bevorzugt Gene, die ihren Trägern in jungen Jahren zu vielen Nachkommen verhelfen. Gene, die das Leben verlängern, können nicht im gleichen Mass von der Selektion profitieren; nicht zuletzt auch deshalb, weil durch Unfälle und Krankheit ohnehin viele Individuen sterben, bevor sie ihre maximale Lebensdauer erreicht haben. Absolut unhaltbar ist hingegen die bereits im 19. Jahrhundert formulierte These, dass das Altern die biologische Funktion habe, die Alten und Schwachen zu eliminieren, damit die Ressourcen den Jungen und Vitalen zur Verfügung stehen. Diese Erklärung ist zirkulär.

**Und was ist ein erfülltes Leben?**

Die Güte eines Lebens hat mehrere Dimensionen. Mein Kollege Sebastian Knell (Mitherausgeber des Sammelbandes «Länger leben?», Anm. d. Red.) unterscheidet zwischen einer innerlebensgeschichtlichen und einer lebensholistischen Wohlfahrt. Ersteres meint die Aneinanderfügung von persönlichem Gewinn innerhalb einer Lebensgeschichte. Letzteres die Stimmigkeit eines Lebens in sich. Es ist im Prinzip wie bei einem guten Roman, bei dem der Verlauf stimmt, der aber auch im richtigen Moment endet.

Nun hat die Biogerontologie das Ziel, diesen richtigen Moment hinauszuzögern. Wie weit fortgeschritten sind wir in der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern – um mit den Worten des deutschen Arztes und Makrobiotikers Christoph Wilhelm Hufeland (1762–1836) zu fragen?

Der radikalere Forschungszweig arbeitet an einer Verlangsamung des Alterungsprozesses durch pharmakologische Eingriffe oder den Ersatz von Gewebe und Organen. Es geht darum, die Lebensspanne auseinanderzudehnen – gleich einem Gummiband –, um die altersassoziierten Krankheiten hinauszuzögern. Hier ist zum Beispiel die Massnahme der kalorischen Reduktion einzuordnen, der Drosselung der Nahrungszufuhr, die zumindest bei Tieren die Lebensdauer beträchtlich verlängert. Vermutlich ist das auf einen regulatorischen Effekt zurückzuführen: Der Organismus passt die Lebensdauer, die für seine Fortpflanzung optimal ist, seinen Lebensbedingungen an. Wenn es weniger zu essen gibt, lohnt es sich für ihn, zuzuwarten.

**So etwas würde aber kaum ein Mensch freiwillig tun: hungern, um länger zu leben.**

Wenige Menschen wären bereit, jede Nudel umzudrehen. Das ist klar. Könnte man diesen Effekt hingegen pharmakologisch simulieren – und die Chancen dafür stehen gut –, wäre das ohne Nahrungsverzicht möglich.

**Was auch im Interesse der Diätindustrie läge.**

Das kann man so sehen.

**Was tut die biogerontologische Forschung sonst noch?**

Weniger radikale Massnahmen sehen vor, die gesunde Lebensspanne dergestalt auszudehnen, dass immer mehr Menschen die maximale Lebenserwartung erreichen, die derzeit bei rund 120 Jahren liegt.

**Orientiert sich diese Zahl am Sterbealter des ältesten Menschen?**

120 Jahre gelten derzeit als Grenze, die ohne Veränderungen am Genom und mit der heutigen Me-

dizin nicht durchbrochen werden kann. Viele Biogerontologen sind allerdings der Ansicht, dass diese Grenze nicht unüberwindlich sein kann, weil es für die Länge eines Lebens keine prinzipielle naturgesetzliche Grenze gibt. Würde man die physiologische oder genetische Ausstattung des Menschen ändern, wäre eine höhere maximale Lebensdauer möglich. Die Physiologie lässt sich vielleicht pharmakologisch beeinflussen. Veränderungen an den menschlichen Genen selbst (Keimbahn-Gentherapie) werden dagegen von den meisten abgelehnt und sind zum Beispiel in der Schweiz verboten.

**«Wir werden immer mit dem Tod konfrontiert sein, ihn nie besiegen können.»**

**Ein Streitpunkt in der ethischen Debatte um lebensverlängernde Massnahmen ist die Frage, ob Altern eine Krankheit sei. Ist es das?**

Ich glaube nicht, dass es an mir als Philosoph ist, darüber zu befinden. Entscheidend ist dafür der alltägliche und medizinische Umgang mit dem Altern. Und dieser ist heute dergestalt, dass Altern nicht als Krankheit behandelt, sondern als natürlicher Zustand betrachtet wird. Aus biogerontologischer Sicht ist es aber manchmal schwierig, zwischen Altern und Krankheit zu unterscheiden, weil sich die Prozesse auf molekularer Ebene sehr ähnlich sind – zum Beispiel bei Alzheimer. Letztlich stirbt niemand an Altersschwäche, sondern an einer spezifischen Krankheit.

**Dass medizinische Massnahmen in den vergangenen hundert Jahren dazu geführt haben, die Lebenserwartung zu steigern – in der Schweiz um mehr als dreissig Jahre –, stört kaum jemanden. Woran genau entzündet sich denn die gegenwärtige Anti-Aging-Diskussion? Sind es die involvierten Technologien, die Angst machen?**

Das müsste man jemanden fragen, der Aversionen gegen lebensverlängernde Technologien hat. Ich teile diese nicht. Das schwierigste ethische Problem, das ich in diesem Zusammenhang sehe, ist die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit. Wir sind jetzt schon am Punkt, wo die medizinische Versorgung nicht allen in gleichem Mass zugutekommt – auch hierzulande. Schon jetzt gibt es bei den verschiedenen sozialen Schichten beträchtliche Unterschiede in Bezug auf die Lebenserwartung. Die berechnete Befürchtung ist deshalb, dass immer mehr Ressourcen in eine Forschung investiert wird, von der letztlich nur ein kleiner Teil der Menschheit profitiert.

**Ein kleiner Teil, der es sich leisten kann, seine Jugend einzufrieren. Könnte man wählen, wäre man wohl lieber neunzig Jahre lang dreissig als dreissig Jahre lang neunzig.**

Das Hauptziel ist sicher die Verlängerung der gesunden Lebensspanne, nicht die Ausdehnung einer Phase mit stark reduzierten Lebensqualität, ja.

**Können wir mit unserem buchstäblich beschränkten Horizont uns ein massgeblich längeres Leben überhaupt vorstellen? Wir handeln ja vor allem deshalb, weil wir nicht ewig zuwarten können. Hätten wir alle Zeit der Welt – oder jedenfalls massgeblich mehr davon –, würde uns womöglich langweilig.**

Hier gibt es Gegenargumente. Der Bioethiker John Harris sagte einmal: Nur tödliche Langweiler langweilen sich tödlich. Nun: Was mich betrifft, so würde ich zu tausend Jahren nicht Nein sagen. Wenn es dann unerträglich langweilig würde, könnte man sich immer noch anders entscheiden.

**Eine Zunahme der Lebenserwartung führt in aller Regel zu einem Geburtenrückgang. Würden breit angewandte Anti-Aging-Massnahmen nicht erhebliche demografische Probleme verursachen?**

Ich glaube nicht, dass Anti-Aging einen drastischen Einfluss auf die demografische Struktur der Weltbevölkerung hätte. Eine Alters-

**Lebensbaum.** Lieber ewig jung als vom Alter gebeutelt und gebeugt. Foto Neubildanstalt

struktur ist im Übrigen nicht in Stein gemeisselt. Wer sagt denn, dass es eine exakte Pyramide sein muss? So liegt es zum Beispiel in der Hand einer Gesellschaft, das Pensionsalter festzulegen. Den Begriff der «Überalterung», der in diesem Zusammenhang immer fällt, finde ich verwerflich, weil bereits ein normatives Werturteil dahintersteckt. Er impliziert, dass wir zu weit gegangen sind. Möglicherweise hat eine Gesellschaft wie unsere auch Vorteile gegenüber von Gesellschaften, die jünger sind.

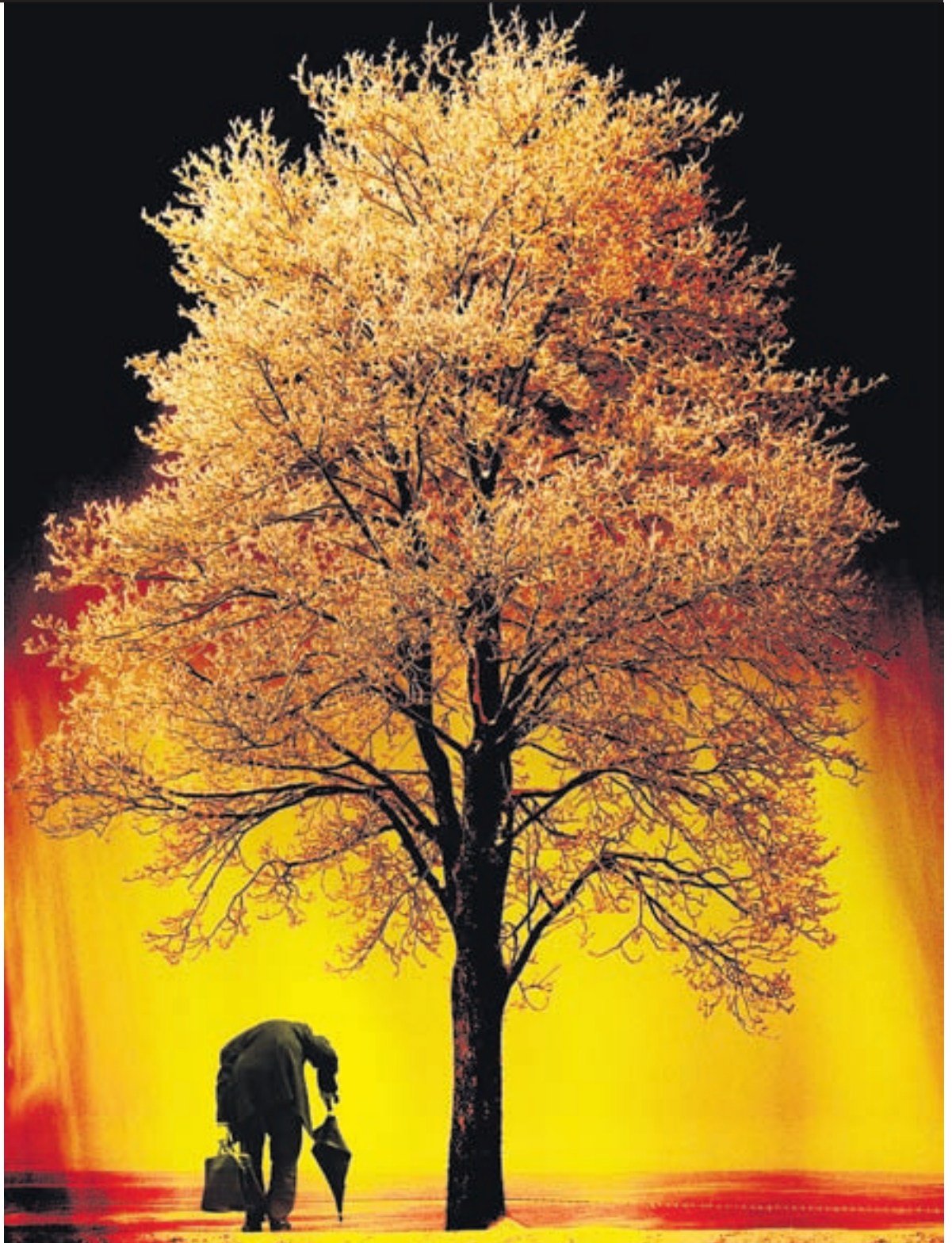
**Nehmen wir einmal an, der Tod könnte massgeblich hinausgezögert werden und das Durchschnittsalter betrüge 150 Jahre. Der «natürliche» Tod wäre seltener, Unfälle gäbe es aber nach wie vor. Käme uns angesichts dieses Szenarios nicht mit der Fähigkeit abhandeln, mit dem Tod umzugehen?**

Wir werden immer mit dem Tod konfrontiert sein, ihn nie besiegen können. Das ist kein realistisches Szenario, obwohl das einige Biogerontologen – Aubrey de Grey gehört dazu – behaupten. Ich glaube nicht, dass ein paar zusätzliche Jahre oder Jahrzehnte mehr an durchschnittlicher Lebenserwartung an unserem Umgang mit dem Tod etwas ändern würden. Tod-sicher wird die Welt nie werden, auch wenn das immer wieder versucht wird.

**Das Hinauszögern des Todes auf den Sankt-Nimmerleins-Tag bedeute die Krise der Religion und der Philosophie, sagt der Journalist Bryan Appleyard. Was hätten die beiden zu erwarten?**

Was die Religion betrifft, so sollen das diejenigen beantworten, die religiös sind. Ich bin es nicht. Die Philosophie sehe ich nicht gefährdet. Ihre Vertreter werden immer Fragen haben, unabhängig davon, wie alt sie sind oder wie alt die Gesellschaft ist.

► **Literatur:** Sebastian Knell; Marcel Weber (Hg.): «Länger leben? Philosophische und biowissenschaftliche Perspektiven», Suhrkamp 2009.



## Marcel Weber



**PHILOSOPH.** Marcel Weber (44) studierte Molekularbiologie und Philosophie in Basel und Konstanz. Von 2004 bis 2009 hatte er eine Förderungsprofessur des Schweizerischen Nationalfonds am Programm für Wissenschaftsforschung und am Philosophischen Seminar der Universität Basel inne und lehrte gelegentlich auch an den Universitäten Genf und Zürich. Seit 2009 ist er Professor für Philosophie an der Universität Konstanz. [ann](#)

Das Hinauszögern des Todes auf den Sankt-Nimmerleins-Tag bedeute die Krise der Religion und der Philosophie, sagt der Journalist Bryan Appleyard. Was hätten die beiden zu erwarten?

## stichwort

### Anti-Aging

**FORSCHUNG.** Die Ziele der biomedizinischen Anti-Aging-Forschung lassen sich wie folgt einteilen:

1. **«Gutes Altern»** («Well-Aging»): Altersbedingte Krankheiten sollen verhindert werden. Eine mögliche Lebensverlängerung ist hier nur Nebeneffekt.
2. **«Verlangsamtes Altern»** («Decelerated Aging»): Das Ziel besteht darin, die allgemeine

Lebenserwartung durch eine proportionale Verlängerung der vitalen Lebensspanne so weit als möglich auszudehnen.

3. **«Anhalten oder Umkehrung des Alterungsprozesses»** («Arrested Aging»): Das Ziel besteht in einer beträchtlichen Lebensverlängerung bis hin zur – vermutlich niemals de facto erreichbaren – Unsterblichkeit. [ann](#)